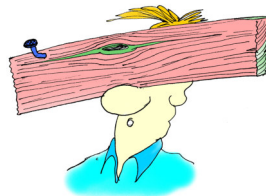


Wie das Gebet einer Gemeinde in der Krise hilft:

1. Die Gemeinde betet zum Schöpfer des Universums.

Die bedrängten Christen
lösen das „Brett vor dem Kopf“.
Sie richten ihren Blick
zuallererst auf den Schöpfer.
Das bringt eine
hoffnungsvolle Perspektive.



2. Die Gemeinde betet zum Herrn der Geschichte.

„Die Herren dieser Welt
kommen und gehen.
Unser Herr kommt!“
(Gustav Heinemann)

3. Die Gemeinde betet und bekommt dadurch neuen Mut!

Das Gebet verbindet
unsere
begrenzten Möglichkeiten
mit
Gottes
unbegrenzten Möglichkeiten.



Wie das Gebet einer Gemeinde in der Bewährungsprobe hilft

APOSTELGESCHICHTE 4,23-31

Das Gebet der Gemeinde

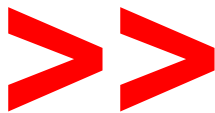
[23](#) *Und als man sie hatte gehen lassen, kamen sie zu den Ihren und berichteten, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten. [24](#) Als sie das hörten, erhoben sie ihre Stimme einmütig zu Gott und sprachen:*

Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht,

[25](#) du hast durch den Heiligen Geist, durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, gesagt (Psalm 2,1-2): »Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was umsonst ist? [26](#) Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.« [27](#) Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, [28](#) zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatten, dass es geschehen solle.

29 Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort; 30 strecke deine Hand aus, dass Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.

31 Und als sie gebetet hatten, erbehte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.



Kanzelgruß:

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.“

Liebe Gemeinde!

Heute haben wir es mit einem ganz seltenen Einblick in die urchristliche Gemeinde zu tun / genauer gesagt: in die Bedrängnisse der urchristlichen Gemeinde.

Heute können wir sozusagen mit dem Ohr am Pulsschlag der urchristlichen Probleme lauschen:

Wie hat die junge Gemeinde damals ihre ersten Bewährungsproben bewältigt?

Ich überschreibe Text und Predigt mit:

Wie das Gebet einer Gemeinde in der Bewährungsprobe hilft.

Dieses Gebet hier ist in einer ziemlich gefährlichen Situation gebetet worden.

Doch zunächst schauen wir kurz auf den Zusammenhang des Predigttextes.

Die jungen Gemeinde durchlebte heftige Bedrängnisse: Die Apostel Petrus und Johannes waren über Nacht im Gefängnis festgehalten worden. Anschließend wurden sie verhört – und bekamen dann ein staatlich verordnetes Verbot: Sie durften nicht mehr von Jesus reden. Denn das brachte zu viel Unruhe.

Die Apostel ließen sich das aber **nicht** verbieten und antworteten – so ist es wörtlich überliefert:

„Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott.

Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg. 4,20)

Auf dieses mutige Bekenntnis hin werden sie bedroht – aber schließlich dann doch freigelassen. Denn die Verantwortlichen fürchteten sich vor einem Justizskandal.

Und hier setzt unser vorhin gehörter Predigttext ein:

[23](#) *Und als man sie hatte gehen lassen, kamen sie (also Petrus und Johannes) zu den Ihren und berichteten, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten. [24](#) Als sie das hörten, erhoben sie ihre Stimme einmütig zu Gott und (beteten)...*

Jetzt bin ich neugierig: Wie beten denn nun die kräftig unter Druck geratenen Jesus-Zeugen?

Eigentlich gibt es in solch einer Situation ja nur ein Gebet, - nämlich: „**Allmächtiger Gott, hilf uns! Bitte beschütze uns,**

dass wir jetzt nicht unter-gehen in unserem Leben und in unserem Glauben!“

Das wäre aber ein defensives Gebet. Ein Verteidigungs-Gebet. Ein Schutzgebet.

So beten sie aber *nicht*. Die mutigen Jesus-Zeugen beten nicht **defensiv**, sondern sie beten **offensiv**, das heißt: Sie beten nach vorn gewandt. Also zukunftsorientiert. Und das finde ich beispielhaft!

Von unserem Predigttext kann man viel über das Beten lernen.

Und ich möchte drei Beobachtungen dazu weitergeben:

Wie das Gebet einer Gemeinde in der Bewährungsprobe hilft.

1. Die Gemeinde betet zum Schöpfer des Universums

Vers 24:

24 „Als sie das hörten, erhoben sie ihre Stimme einmütig zu Gott und sprachen:

Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht, ...“

Die Christen hier fangen nicht mit sich selber an, indem sie z B dafür danken, dass Petrus und Johannes von dem Hohen Rat keine Schläge bezogen haben usw. - Das wäre ja ein starker Grund zum Danken gewesen.

Überraschenderweise beginnt die Gemeinde mit der Anbetung: Die Gemeinde betet zu Gott als dem Schöpfer des Himmels und der Erde und des Meeres, und alles, was darin ist.

Ich wundere mich, warum die Christen das wohl tun.

Warum betreiben sie hier so eine Art Erdkunde und Himmelskunde und Zoologie? **Das ist doch gar nicht das Thema, das dran ist, oder?**

Doch! Ist es wohl! Denn: Die junge Gemeinde stellt sich im Gebet erst einmal in den richtigen Zusammenhang: Mitten in der Bedrängnis richten sich die betenden Christen aus auf den Schöpfer des Universums! Auf den Anfänger und Vollender – auf den, der handelt.

Sie lassen es überhaupt nicht zu, jetzt auf die Regierung in Jerusalem zu schimpfen – auf die Polizei – auf die, die ihnen Prügel angedroht haben.

Sie lassen es überhaupt nicht zu, dass ihr Blick jetzt bestimmt ist von diesen Schwierigkeiten.

Sondern sie richten im Gebet ihren Blick auf den Schöpfer des Universums.

Dazu ein Beispiel:

Ich habe nun ein „Brett vor dem Kopf“.

Wenn ich dieses Brett ganz nah vor meine Augen halte, dann sehe ich nicht mal mehr unseren Kirchenraum hier – und die anderen erst recht nicht. Sondern ich habe den Eindruck: Dieses Brett vor dem Kopf ist größer als der ganze (Kirch-)Saal!

- so denken wir.

Was verbaut uns eigentlich den zuversichtlichen Blick nach vorn?

Was schränkt unseren Hoffnungsblick ein, wenn wir das Brett zu dicht vor die Augen halten?

Wie heißen unsere Bretter, die den Blick nach vorn verhindern?

Liebe Gemeinde:

Je dichter ich dieses Brett mit den Angstmachern vor meine Augen halte, umso mehr wird mir der Blick verstellt auf Gottes weite Perspektive.

Wenn ich dieses Brett aber in die richtige Perspektive bringe, dann erkenne ich, dass dieses Brett relativ klein ist und der (Kirch-)Saal hier ziemlich groß.

So ist das auch mit dem Beten. Besonders mit dem Beten in Bedrängnissen. Beten ist die wundervolle Möglichkeit, den Blick freizubekommen für den Schöpfer des Universums – und die Probleme dann in die richtige Perspektive zu rücken.

Die bedrängten Christen richten ihren Blick zunächst weg von sich selbst – und hin auf den Schöpfer.

Die bedrängten Christen hier humpeln nicht vor sich hin - angefüllt mit dem eigenen und mit dem Leid der Welt. „Wie uns das kleidet, wenn man leidet“ – ja: auch dieses „in sich selbst und in der eigenen Leidenshaltung gefangen Bleiben“, ist leiden.

In se incoatus – in sich selber verkrümmt – so hat es Martin Luther einmal gesagt - nicht loskommen vom Kreisen um uns selber... - und wie aggressiv die Menschen auf einmal werden / wie dünnhäutig – und wir entdecken, dass es bei uns vielleicht auch so ähnlich ist.

Nicht wenige Menschen neigen dazu, sich im Klagen und im Leiden einzurichten wie in einer feucht-kalten Kellerwohnung.

Wer den Schöpfer des Universums anbetet, der tut etwas gegen die Bretter vor dem Kopf - der wechselt auf die Meta-Ebene - in die Vogel-Perspektive – dorthin, wo man die Welt von oben betrachten kann.

Im Gebet werden die Verhältnisse zurecht-gerückt:

1. Die Gemeinde betet zum Schöpfer des Universums

2. Beobachtung:

Die Gemeinde betet zum Herrn der Geschichte

Zitat VV 25+26: 25 du hast durch den Heiligen Geist, durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, gesagt (Psalm 2,1-2): »Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was umsonst ist? 26 Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.«

Die Christen beten also hier den **Herrn der Geschichte** an.

Und dass er der Herr der Geschichte ist, das sehen sie daran, dass er etwas ankündigt durch prophetisches Wort (hier ist Psalm 2 zitiert), und sie sehen, wie sich das in der Geschichte erfüllt hat.

In Psalm 2 steht übrigens einen Vers später: „Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer.“ - so heißt es da im Blick auf die Spötter -

----- und im gleichen Moment gibt es dann diesen gigantischen Ausblick auf Gottes ewigen Messias, der zunächst als Kind auf diese Welt kommt – und dann als der Menschensohn und Weltenrichter wiederkommen wird – wie es auch das Apostolische Glaubensbekenntnis formuliert.

Das ist es, was der Gemeinde Mut macht: Der Blick auf den Herrn / der Blick auf die Schlüsselfigur der Weltgeschichte.

Gott wird Mensch. Der Mensch für uns. Von der Geburt – bis hin zur letzten Gottverlassenheit im Tod. Keine Menschlichkeit ist ihm fremd.

Aber der allmächtige Gott – unser Vater im Himmel – mit der mutmachenden Vogelperspektive – er gibt sich nicht zufrieden mit der angeblichen Endstation des Leidens. Gott, der Herr über Leben und Tod, er setzt sein machtvolles Wort mitten in die vermeintliche Hoffnungslosigkeit:

Sei wieder lebendig!

Ja, Jesus lebt! Er ist auferweckt von den Toten und begleitet uns durch die Zeiten.

Christus für uns – für Sie und für mich.

Und je mehr wir diese Perspektive für Gott in den Blick nehmen, umso kleiner werden unsere Angstmacher.

Die junge (bedrängte) Gemeinde hat es uns in einer beeindruckenden Weise vorgelebt:

Sie hatten keine Angst vor denen, die ihnen die christlichen Lebenszeichen verbieten wollten.

Die junge Gemeinde hat übrigens auch nicht abfällig über die Obrigkeit geredet, sondern sie haben mit allem menschlichen Respekt gesagt:

(20) Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott.

Fragen wir zwischendurch: Was ist eigentlich aus so manchen lauten Feinden des Christentums geworden?

- aus den Kaisern des Römischen Reiches – oder in der jüngeren Geschichte

- aus Idi Amin, Josef Stalin, Leonid Breschnew, Erich Honecker usw...?

Sind sie nicht allesamt sie zu **Nullen** der Geschichte geworden – und unsere Kinder können nicht mal mehr ihre Namen schreiben...?!

Oder wie es der frühere deutsche Bundespräsident Gustav Heinemann zu Beginn der 1950er Jahre bei der Schluss-Veranstaltung auf dem Kirchentag in Essen formuliert hat:

„Welt, eure Herren kommen und gehen. Unser Herr kommt!“ – oder wie es später als Zitat bekannt geworden ist: „Die Herren dieser Welt kommen und gehen – unser Herr kommt!“

Und von genau diesem kommenden Herrn lassen sich die ersten Christen ihren Blick wieder frei machen.

**Inmitten der Bedrängnisse ist er der Herr der Geschichte,
der die Tyrannen dieser Welt in die Schranken weist.**

**Christen beten zu dem Herrn, dem alle Gewalt gegeben ist
– im Himmel und auf Erden.**

**Keine Macht der Welt kann den Herrn der Geschichte in die
Knie zwingen.**

**Jesus Christus – gestern und heute – und derselbe auch in
Ewigkeit!**

**Wir hören gerade von drei schlichten urchristlichen Tipps
zur Krisen-Bewältigung.**

1. Die Gemeinde betet zum Schöpfer des Universums

2. Beobachtung: Die Gemeinde betet zum Herrn der Geschichte

**3. und Letztens: Die Gemeinde betet und
bekommt dadurch neuen Mut!**

*[29](#) Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten,
mit allem Freimut zu reden dein Wort.*

Also: Gib uns Freimut, damit wir reden können!

Gib uns **Freimut**.

Das bedeutete damals: Wenn die Regierung befahl: „Haltet den
Mund, Ihr Christenmenschen / Wir verbieten euch, von Eurem
Glauben zu reden!“ -- dann wollten sich die Christen eben nicht

mutlos mit manchem begrenzten Blickwinkel ihrer aktuellen Gesellschaft abfinden!

In den Zusammenhängen von heute kann das heißen:

Wenn gesagt wird,...

- dass nur die Gesunden einen wirklichen Wert hätten;
- dass pflegebedürftige Menschen gnadenlos an den Rand gedrängt werden dürften;
- dass vorgeburtlich erkannte genetische Auffälligkeiten legal durch Abtreibung beseitigt werden dürften;
- usw. usw.

- und das dann auch noch zur gesellschaftlichen Grundregel wird.

...was tun die Christinnen und Christen dann?

→ Gebe Gott, dass wir nicht mit den Wölfen heulen,
sondern dass wir uns im Gebet an ihn wenden / an den
lebendigen Gott wenden /
uns von Gott die Verhältnisse zurecht-rücken lassen/
uns von Gott beschenken lassen /
alles darf geschehen unter dem friedlichen Vor-Zeichen von
Gottes Regenbogen – als Zeichen des Brückenschlags
zwischen Gott und Menschen – als Zeichen der lebendigen
Hoffnung.

Unsere begrenzten Möglichkeiten erfahren in Gottes heilsamer Atmosphäre die schöpferische Kraft aus der Höhe.

Das Gebet verbindet unsere begrenzten Möglichkeiten mit Gottes unbegrenzten Möglichkeiten...

Der Kronzeuge dafür ist Christus:

Christus für uns:

Christus, der sich den Kranken und Verachteten zuwendet.

Christus, der Initiator von Frieden und Gerechtigkeit und
Bewahrung der Schöpfung.

Christus, der weinende Beter in Getsemane.

Christus, der Mann mit den ausgebreiteten Armen.

Christus, der Versöhner, dessen Blut uns reinwäscht von aller
Ungerechtigkeit.

Christus, der sogar am Kreuz noch betet: Vater, vergib ihnen,
denn sie wissen nicht, was sie tun.

Christus, der sein Leben in die Hände seines himmlischen
Vaters befiehlt.

Christus, der auferweckt wurde und lebt.

Christus, der in der Einheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist
seine Gemeinde stärkt und sie zusammen-schweißt, wenn sie
das konsequent und demütig zulässt.

→ Gebe Gott, dass
wir uns unsere Verhältnisse zurecht rücken lassen/
Dass wir uns beschenken lassen/

...und dann hoffentlich auch so richtig hautnah spüren, was hier
in Vers 31 ganz schlicht berichtet wird:

***31 Und als sie gebetet hatten, erbehte die Stätte, wo sie
versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist
erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.
Friede sei mit Euch! Amen.***

Pfarrer Carsten Heß

www.vitamin-c-online.com